

„Zeit für dich“,

so heißt der Titel der Sendung in Radio Maria von P.Florian Parth (florian.parth@holy-spirit.at).

Ich muss gestehen, wenn ich einmal Zeit für mich habe, beginne ich meine Büro oder meine Privaträume aufzuräumen. Das braucht immer etwas Zeit.

Dieses Tun gibt mir Zeit, über das, was ich so tagtäglich bekomme, nachzudenken.

Das Aufräumen zeigt mir auch, wie schnell sich Dinge ansammeln.

Man braucht eigentlich nur kurzfristig einmal nicht Zeit für sich zu haben, und ein Berg von unerledigten Dingen hat sich auch schon angesammelt.

Fast beängstigend, was sich alles so tagtäglich an Informationen auf einem Schreibtisch oder in einem Haushalt ansammelt.

Da ist noch keine Zeitung dabei, keine Nachricht gesehen im Fernsehen oder gehört im Radio.

Es gibt eine Überproduktion an allem.

Wie viel Papier, Werbematerial wandert direkt in den Papierkorb?

Wie vielen Informationen ergeht es gleich. Informationen, die wichtig sind, aber die unser Gehör automatisch entsorgt oder unsere Augen zwar aufnehmen, aber auch schon wieder dem Vergessen anheim geben.

Überproduktion in vielfacher Weise.

Wir stehen am Ende des Kalenderjahres 2007.

Sicher können wir uns da fragen: Wo habe ich mit der Überproduktion mitgehalten?

Ich meine die Frage.

Wo habe ich zuviel gearbeitet?

Wo habe ich leere Kilometer gemacht?

Wo habe ich mich zu sehr verausgabt und es ist doch nichts geschehen.

Wo bin ich müde geworden, weil mir die Arbeit zuviel geworden ist.

Wo habe ich aufgegeben, weil ich keinen Sinn mehr gesehen habe.

Wo habe ich mich zu wenig abgegrenzt und mir zuviel aufbürden lassen und jetzt wird mir alles zuviel.

Die Überproduktion ist ein Zeichen unserer Zeit und es bedarf einer gewissen Kunstfertigkeit, sich nicht von diesem allgemeinem Trend verschlingen zu lassen.

Wenn ich Zeit für mich habe, dann räume ich auf.

Manches arbeite ich gleich im Aufräumen auf, anderes lege ich beiseite mit dem Vorsatz, es einmal gründlich durchzusehen.

Vieles von dem bleibt auch später liegen und so ungelesen.

Ein Mitbruder von mir, der schon gestorben ist, und den ich sehr geschätzt habe, hat immer gesagt:

„Zuerst das Notwendige,

dann das Angenehme“.

Wir stehen am Ende des Kalenderjahres 2007

Wenn ich mich frage, was alles notwendig gewesen wäre,

dann fallen mir viele Dinge ein und ich weiß zugleich auch,

dass vieles, wenn ich es gemacht hätte,

ins Leere gegangen wäre,

nichts erbracht und

nichts verändert hätte.

Und trotzdem habe ich oft einen inneren Drang in mir, trotz dieses Wissens, diese vergeblichen Dinge zu tun oder wenigstens zu versuchen.

Irgendwo sind das Spannungsfelder, in denen wir

stehen, und aus denen wir nicht so ohne weiteres herauskommen.

Ich will es mir nicht einfach machen

und nicht einfach einen Fluchtweg für mich beanspruchen, doch möchte ich eine Erfahrung weitergeben.

Dort wo ich die Probleme gesehen habe, und bestrebt gewesen bin, alles zu regeln, dort bin ich oft nicht weiter gekommen, oder es war sehr mühsam, und dazu sind dann Befürchtungen in mir hoch gekommen, dass ohnedies alles nichts nützt. Und wenn alles nichts nützt, und die Welt sich nicht ändert,

warum soll ich mich dann ändern?

Ich tu mit dem allgemeinen Trott mit, und erlaube mir auch den einen oder anderen Ausrutscher, wie die anderen ja auch; ein mühsames Brot.

Für mich ist seit den letzten Exerzitien, die ich gemacht habe, das Gebet wieder wichtiger geworden. Ich möchte jetzt nicht einen Fluchtweg beanspruchen oder es mir einfach machen.

Als Priester ist man angehalten tagtäglich die hl. Messe zu feiern und zu beten.

Damit das, was einem ohnedies als Aufgabe gegeben ist

nicht Routine, Gewohnheit wird,

ist es gut, sich Zeit für sich selbst zu nehmen.

Sich Zeit zu nehmen, wo ich alleine mit meinem Gott bin.

Wenn ich persönlich mein vergangenes Jahr ansehe, dann war diese Hinwendung zum Gebet eine meiner ertragreichsten Errungenschaften. Es ist etwas, das ich zwar immer wieder sehr konsequent für einige Zeit getan habe, aber dann wieder vernachlässigt habe.

Und doch ist diese Zeit, die ich alleine mit meinem Gott verbringe das, was mir mehr Entlastung bringt, neue Perspektiven eröffnet, und Hilfen bereitet die sonst nicht gegeben wären.

Wovon spreche ich. Ich möchte ein praktisches Beispiel bringen.

Es war vor Weihnachten. Eine Frau kommt ganz aufgelöst in die Pfarre und klagt mir ihr Leid. Es hat einen heftigen Streit mit ihrer Mutter gegeben und sie kann unter diesen Umständen zu Weihnachten unmöglich ihre Mutter besuchen. Im Gespräch versuchte ich Verständnis für die Situation der Mutter zu wecken, um so eine Versöhnung in die Wege zu leiten. Das Gespräch erbrachte nichts. Ich war mir gewiss, die beiden, Mutter und Tochter, werden Weihnachten nicht wirklich feiern können. Bei der nächsten hl. Messe betete ich für beide, Tochter und Mutter, dass Jesus, der von sich sagt, „ich bin der Weg“, dass er in seiner Barmherzigkeit den beiden einen Weg zeigen möge, damit sie versöhnt Weihnachten feiern können.

Am nächsten Tag begegnete ich der Mutter ganz zufällig, es ergab sich ein Gespräch und ich fragte nach der Tochter und ob es da etwas gebe. Es war für mich erstaunlich, wie versöhnt sie sich gab und dass sie selbstverständlich mit der Tochter Weihnachten feiern wolle. Noch am selben Tag traf ich auch die Tochter auf der Straße ganz zufällig und richtete ihr Grüße von der Mutter aus und erzählte ihr vom Gespräch. „Dann kann ich doch Weihnachten mit meiner Mutter feiern! „waren ihre abschließenden Worte.

Diese spontane Versöhnung schreibe ich alleine dem Gebet zu,

indem ich bei der hl. Messe Jesus um einen Weg bat und er hat alles gefügt.

Ich könnte hier viele ähnliche Erlebnisse erzählen.

Arbeiten die oft sehr mühsam sind, lösen sich wie in nichts auf, wenn ich sie Gott hinhalte.

Oft spielen sich ähnliche Dinge im zwischenmenschlichen Bereich ab. Da ist im Herzen eine Anschuldigung gegen einen anderen und die Gedanken fangen zu kreisen an. Es kommen Befürchtungen, Auseinandersetzungen, Rachegefühle. Alles spielt verrückt.

Man verunmöglicht es sich selber, den andern frei zu begegnen, eine Lösung herbeizuführen.

Wie oft geschieht so etwas.

Wenn ich diese Dinge Gott hingehalten habe, für den anderen gebetet habe, hat sich vieles wie von selbst gelöst.

Die Engel von Bethlehem verkünden Jesus den Hirten als Retter. Ja, Jesus ist Retter. Er rettet uns aus all unserer Not, heißt es in der Bibel.

Rettung kann sehr unterschiedlich sein. Immer, wenn wir in eine gewisse Enge kommen, so sollen wir uns Zeit nehmen für Gott.

Der Psalmist sagt einmal: Du Gott führst mich hinaus ins Weite, Du machst meine Finsternis hell.

Wir stehen am Ende des Kalenderjahres 2007

Ich lade ein, alles aus der Hand zu geben, was sie in die Enge führt,

alles aus der Hand zu geben, was an „Überproduktion“ im Leben gegeben ist.

Ich lade ein, alles Jesus anzuvertrauen, der uns am Ende dieses Jahres in der Heiligen Nacht als Retter, als Erlöser geboren worden ist.

Jesus wird als Retter verkündet. Die Engel bezeichnen Jesus auch als Messias. Messias heißt, der Gesalbte, der mit dem Heiligen Geist ausgestattetete.

Dort, wo etwas Ungeistliches ins Leben eingedrungen ist, dort ist es am Ende dieses Jahres an der Zeit, dies dem Retter anzuvertrauen, der mit dem Heiligen Geist ausgestattet ist, und der mächtig ist, den Heiligen Geist zu senden.

Zu Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes, sehen wir, dass Jesus seine Jünger, und alle die zu ihm gehören wollen, mit seinem Geist ausstattet. Mit dem Geist des Friedens, der Freude, der Zuversicht, der Güte, der Langmut, dem Geist der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe.

Die Liebe mit der uns der Geist Gottes ausstattet ist nicht eine vordergründige, vergängliche Liebe, sondern eine, die auf den Ursprung aller Liebe hinweist auf Gott selbst, der die Liebe ist.

Über diese Liebe sagt Paulus

1 Kor 13,1

1 Kor 13,2

1 Kor 13,3

1 Kor 13,4

1 Kor 13,5

1 Kor 13,6

1 Kor 13,7

1 Kor 13,8

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engeln

Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle G

Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte / und

Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie er

Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorte

Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut

Sie erträgt alles, / glaubt alles, / hofft alles, / hält alle

Die Liebe hört niemals auf. / Prophetisches Reden h

1 Kor 13,9

1 Kor 13,10

1 Kor 13,11

1 Kor 13,12

1 Kor 13,13

Denn Stückwerk ist unser Erkennen, / Stückwerk un

wenn aber das Vollendete kommt, / vergeht alles St

Als ich ein Kind war, / redete ich wie ein Kind, / dach

Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur r

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei

Jesus wird uns als Messias von den Engeln verkündet,

als der, der mit dem Heiligen Geist ausgestattet ist.

Wenn wir ihm alle unsere ungelösten Dinge anvertrauen, dann wird er uns von seinem Geist geben.

Wie viel mehr wird Gott denen den Heiligen Geist geben, die ihn bitten., heißt es bei Matthäus.

Der Heilige Geist wird uns freisetzen von falschen unmäßigen Gewohnheiten des Essens, des Trinkens, des Spielens,

von falschen sündhaften Beziehungen,

von Süchten aller Art,

von Belastungen, in die wir unwissend hineingegangen sind und die unser Leben schwer machen, von denen wir uns nicht selber befreien können. Wen der Geist Gottes frei macht, der ist wahrhaft frei, sagt Paulus im Römerbrief.

Wir sind am Ende des Kalenderjahres 2007 angelangt.

Ich lade ein dieses vergangene Jahr Jesus, dem Retter, wie ihn die Engel von Bethlehem verkünden,

anzuvertrauen

und um seinen Heiligen Geist zu bitten.

Wenn ich bis jetzt nur vom vergangenem Jahr gesprochen habe, möchte ich den Blick auch auf das neue Jahr richten.

Das neue Jahr soll wirklich ein neues Jahr werden.

Nicht eines, in das man den alten Ballast mitnimmt, in das man mehr hineinstolpert als hineingeht.

Die Kirche, die uns einlädt das Weihnachtsfest am Ende eines Kalenderjahres zu feiern, gibt uns in diesem Fest die Botschaft mit, dass alles neu werden kann, daß

alles heil, gut werden kann,

eine Botschaft die mächtig ist die Herzen der Menschen zu wandeln, die Herzen der Menschen in Liebe umzuformen.

Hier geht es nicht einfach um Reformen, um Umverteilung, um leere Versprechungen.

Jesus, der gekommen ist als Retter, als Messias, als Herr; er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Er ist der, der gekommen ist, alles neu zu machen. (siehe Offb.)

Er ist der, der gekommen ist zu heilen und zu retten was verwundet ist.

Er ist der, der mächtig ist, das Herz aus Stein in ein Herz aus Fleisch umzuwandeln. (Siehe Ez. 36)

Noch etwas: Es ist zu billig, von den anderen zu verlangen, dass sie sich ändern sollen,

aber es ist angemessen und recht sich selbst dem Retter und Erlöser Jesus Christus anzuvertrauen, sich von ihm verwandeln zu lassen – die Welt wird sich so, zum Heil hin verändern nicht zum Erfolg, sondern hin zum Heil.

Im Gotteslob habe ich ein sehr schönes Gebet entdeckt. (Es gibt viele schöne Gebete im Gotteslob möchte ich hinzufügen.) Das Gebet von dem ich jetzt spreche ist auf der Seite 44 zu finden.

Hier heißt es

Vater im Himmel,

Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht

Lob und Dank sei dir für den neuen Tag

Lob und Dank sei dir für alle deine Liebe und Güte und Treue in meinem Leben.

Du hast mir viel Gutes erwiesen; lass mich auch das Schwere aus deiner Hand annehmen. Du wirst mir aber nicht mehr auferlegen, als ich tragen kann. Du lässt deinen Kindern alle Dinge zum Besten gereichen.

Angeführt ist dieses Gebet auch unter den Morgengebete.

Ich möchte dieses Gebet an den Beginn des kommenden Jahres stellen.

In diesem Gebet ist zuerst dem Dank Ausdruck verliehen. Dank, der sich zugleich im Lob äußert. Gott ist gut und ihm gebührt alle Ehre, weil er gut ist kann ich zugleich mit dem, was mein Leben ausmacht, zu ihm kommen.

Im Buch der Weisheit im alten Testament wird uns gesagt, dass, wer immer die Weisheit sucht, sie schon am Morgen vor seiner Tür finden wird. Mir gefällt diese bildhafte Aussage. Sie besagt Gott sorgt sich um uns auch in der Nacht und wenn ich mein Leben nach ihm ausrichte, wenn ich anfangs nach ihm Ausschau zu halten, wenn ich meine Bequemlichkeit aufgebe, dann zögert er nicht sich von mir finden zu lassen. Beginnen wir dieses neue Jahr indem wir Ausschau halten nach Gott.